

Sehr geehrte Vorstandsmitglieder der Niedersächsischen Krankenhausgesellschaft,

wir wenden uns an Sie, als die Verantwortlichen, die mit Sorgfalt und Weitsicht die Entwicklung der hiesigen Krankenhausstrukturen bestimmen können.

Im Landkreis Schaumburg, wie Sie wissen, plant die ProDiako einen Klinikumsneubau. Eventuell haben Sie ebenfalls schon gehört oder gelesen, dass dieses Projekt ein großer Streitpunkt innerhalb der Schaumburger Bevölkerung ist. Der starke Widerstand, der sich vor Ort regt, entzündet sich an der Standortwahl, dem Vorgehen des Unternehmens und an jener Behauptung dieses Projekt solle „Modellcharakter“ haben.

Ein Hauptkritikpunkt ist, dass für den Neubau ein äußerst beliebtes Naherholungsgebiet zerstört werden soll. Mitten in die freie Landschaft, in einen bislang unberührten Lebensraum von Wildtieren, welcher teilweise als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen ist, in der direkten Nähe einer noch idyllischen Auenlandschaft soll das Klinikum mit einer neuen, das Gebiet zerschneidenden Strasse gebaut werden. Für uns wird dort ein Stück charakteristischer Schaumburger Landschaft und Heimat einbetoniert. Bislang erleben hier Spaziergänger noch eine gewachsene Kulturlandschaft. Wir können, dürfen und werden dieses nicht akzeptieren.

Und diese unnötige Zersiedlung und Vernichtung von Naturvielfalt soll Modellcharakter besitzen? Dieses bezuschusst das Land Niedersachsen mit 80% von rund 150 Millionen?

Unsere sehr aktive Bürgerinitiative gegen den geplanten Standort findet mit bisher rund 2000 Unterschriften täglich mehr Zuspruch. In zahlreichen Leserbriefen, Einträgen auf unserer Homepage und Kommentaren zu unserer Onlinepetition drücken die Bürger und Bürgerinnen ihre Kritik aus. Radioprogramme berichten, das Fernsehen folgt in den nächsten Wochen.

Aufgrund eines, aus unserer Sicht, mangelhaften Abwägungsverfahrens legten sehr viele Bürger sowie Gemeinden und Verbände bereits Einsprüche gegen dieses Vorhaben (36. Flächennutzungsplanänderung der Stadt Obernkirchen) ein. Sie bemängeln hierbei auch das bisherige Verfahren und fordern eine neue ergebnisoffene und neutrale Entscheidungsfindung.

Aber nicht nur aus Umwelt – und Bürgerrechtsbelangen ist der Standort zu kritisieren. Auch betriebswirtschaftlich erscheint er ungünstig:

1. er liegt in absoluter Nähe zum direkten Konkurrenzkrankenhaus in Minden, welches übrigens auch Einspruch eingelegt hat.
2. Der aktuell gewählte Standort ist stark umstritten und erzürnt die Bevölkerung. So festigt sich vor Ort die Meinung, dank freier Krankenhauswahl, später in das nahe Klinikum Minden zu wechseln – wenn ProDiako wirklich unser einzigartiges und hoch geschätztes Naherholungsgebiet zerstören sollte.
3. Zudem finden wir es arg bedenklich, dass Herr Eppmann auf einer Bürgerinformationsveranstaltung am 27.1.11 in Bückeberg erklärte: Das krankenhausewirtschaftlichen Gutachten über die Patientenströme sei mittlerweile hinfällig, denn die (bislang eingepflanzten) Rintelner wären als Kunden verloren! Deren Abwanderung in andere Häuser müsse man überhaupt erst einmal versuchen rückgängig zu machen. Auch das halten wir für ein wirtschaftlich gravierendes Argument für einen anderen Standort. So könnte das Klinikum in Obernkirchen direkt an die schöne Bahnverbindungsline Rinteln-Obernkirchen-Stadthagen gebaut werden (diese Grundstücke waren in der Vorauswahl) um den Unmut der Bevölkerung Rintelns deutlich zu mildern. Zudem würde man so näher an Stadthagen rücken und damit die Bevölkerung dort gewinnen - und auch der Konkurrenz zum

Klinikum Minden geografisch weiter ausweichen. Stadthagen hat übrigens auch Einspruch eingelegt.

4. Der Bau dort und auch jede mögliche Erweiterung sind aufwändig und schwer realisierbar. Wegen der prekären Wassersituation an dieser, im Gelände tief liegenden Stelle („Sumpf“), steht dort Wasser. Der geplante Bau trägt bereits umgangssprachlich den Namen „Sumpfklinik“ – zudem wurde dieser Titel mit großem Zuspruch zum Schaumburger Wort des Jahres offiziell gewählt! Die Fläche grenzt zudem an ein Überschwemmungsgebiet und das Grundwasser steht dort bis zur Erdoberfläche an (0 cm, also ‚bis oben hin‘). Diesen Grundwasserzustand bezeichnet man als „gespannt“. (Ergebnis Ingenieurbüro Dr. Köhler & Dr. Pommering). Das Wasserproblem besteht und allein der Aufwand dieses zu händeln, mit Grundwasserabsenkung usw., steigern die Gesamtkosten an diesem Standort schon enorm. Diese Gelder wären, an einem anderen Standort, besser in medizinische Geräte investiert.

Sehen Sie hier den von Ihnen zu fördernden Modellcharakter?

Auch volkswirtschaftliche Aspekte sprechen gegen den Standort „F“ in der Feldmark Vehlen: Hier muß erst noch eine teure Zuwegung entstehen: eine zwei Kilometer lange, überschwemmungssichere Strasse sowie eine Brücke müssen komplett neu in die Natur- und Kulturlandschaft gesetzt werden.

Die Landesstrasse L451 die dann auch zur Klinikumszuwegung führen wird, ist übrigens offiziell bekannt als die schlechteste Strasse Schaumburgs und ein ‚Wiederaufbau‘ dieser Strasse ist vom Land nicht geplant. Diese L451 liegt zudem im Überschwemmungsgebiet und mußte deshalb schon komplett gesperrt werden!

Und generell: die Ursprungsplanung bezifferte die Gesamtkosten auf 80 Millionen Euro – stetig werden es mehr. Aktuell werden gut 150 Millionen Euro verlautbar. Und 80% bezahlt der niedersächsische Steuerzahler?

Einen von uns bislang unterschätzten Aspekt trug die Bundeswehr bei einem Treffen am 11.1.11 in Vehlen vor. Die anwesenden BW-Vertreter erklärten, eine Standortsuche so nah an einem Bundeswehrübungsflughafen wäre die Wahl „zwischen Pest und Cholera“. Dort wäre mit extremem Lärm zu rechnen und man würde sich eigentlich generell dagegen aussprechen, dort ein Krankenhaus zu bauen. Gerade für Frischoperierte schätzten sie die Lärmemission als Zumutung ein. Unsere eigenen Messungen bestätigen dieses massive Problem und machen ein Fachgutachten zum Lärm dringend erforderlich. Die ausgewählte Fläche F liegt von allen ursprünglichen Alternativen mit am nächsten zum Flugplatz Achum!

Auch hier fällt uns Bürgern schwer, den zu finanzierenden Modellcharakter zu erkennen.

Noch einmal zurück zum Widerstand gegen den Bau im Naherholungsgebiet. Ahnsen und Obernkirchen stellen gemeinsam die Fläche für das Klinikumprojekt.

In letzter Zeit gab es mehrere Versammlungen in Ahnsen, bei denen die extreme Gegenwehr der Bürger offenkundig wurde. Die Planer saßen in einem Saal voller Gegner der Zuwegung und mußten sich heftigen, kritischen Debatten stellen. Beachtliche über 330 Unterschriften kamen in der kleinen Gemeinde für eine Petition gegen das Bauprojekt an diesem Standort zusammen. (Eine Vergleichszahl: Circa 500 Personen haben bei der letzten Kommunalwahl ihre Stimmen abgegeben.) Aufgrund der Widerstände wird sich das Projekt im Ganzen sicher zeitlich verzögern – und der Druck auf die Planer wird weiter wachsen.

Auch die Methoden und Vorgehensweisen ProDiakos tragen dazu bei:

Politiker werden massiv unter Druck gesetzt, kritische Einstellungen zur Krankenhauszuwegung zu wandeln. Ratsmitgliedern wurde angedroht, ein Planfeststellungsverfahren durchzuführen, dass Ahnsen jedes Mitspracherecht entziehen würde. Wieder Anderen gegenüber wurde behauptet, wenn Sie es wagen würden dagegen zu stimmen, gäbe es gar kein Klinikum. Auch Grundstückseigentümer der Flächen in Ahnsen und Vehlen berichteten, dass sie bedrängt wurden. Mitarbeitern der Kommunen wurden

„Maulkörbe“ verordnet. Dass solch eine Einflussnahme auf ordnungsgemäße Verfahren ausgeübt wird, darf nicht im Interesse der Planer sein: Planungssicherheit, die so ein Projekt benötigt, kann nur entstehen durch seriöse und unbeeinflusste Abwägungen! Seitens der Planer wurde auf Kritiker, wie Unterzeichner der Petition, solange immenser Druck ausgeübt, bis diese schließlich oft nicht mehr wagten sich weiter zu äußern. Solch eine Strategie kann aus unserer Sicht langfristig nur Nachteile bringen.

ProDiako hat sich hier in Schaumburg bisher nicht den Ruf erworben, ein Freund der Diplomatie zu sein und präsentiert sich hier als großer Macher, der jede Form von Einwänden pauschal wegwischt! Unserem Empfinden nach, gefährdet dieses Vorgehen pauschal den Ruf der niedersächsischen Krankenhausträger. Oft hört man: wenn die christlichen Träger schon so vorgehen, wie handeln dann erst die Anderen?

Wir wundern uns, warum seitens ProDiakos Alternativstandorte nie wirklich geprüft wurden, die der Umwelt und Stadtplanung wesentlich gerechter gewesen wären!

Die Krankenhausplaner begründeten dies Anfangs mit einem Veto der Bundeswehr (das es dann doch NICHT gab), später mit Bergbau, Fluglärm usw.. Gutachten und Protokolle, die dies belegen waren weder für Mandatsträger, noch für Bürger einzusehen - oder einfach nicht vorhanden. Dies spricht nicht gerade für eine transparente und offene Klinikumsplanung und schon gar nicht für eine penible Beachtung des städtebaulichen Planungsrechts..

Auch andere Aussagen von Herr Eppmann wurden im Nachhinein revidiert oder korrigiert.

Wie Sie wissen, ist diese Unglaubwürdigkeit im Gesundheitswesen besonders gravierend. Vertrauen und ein guter Ruf sind entscheidend für den Erfolg eines Krankenhauses. Die Akzeptanz des Projekts in der Bürgerschaft müsste nach dem zunehmend befeuerten öffentlichen Argwohn erst wieder neu hergestellt werden.

Viele Fragen bleiben offen:

Ist es bei den steigenden Gesamtkosten und dem massiven Widerstand überhaupt noch realistisch, dass das Land diesen Bau mit 80 % fördern wird - auch da sonst Begehrlichkeiten seitens aller anderen niedersächsischen Landkreise und Städte geweckt werden?

Wie werden sich die bereits kumulierten Schulden aus dem laufenden Betrieb aller drei Schaumburger Krankenhäuser auf das neu zubauende Krankenhaus auswirken?

Und – abermals – das alles hat den gewünschten, repräsentativen Modellcharakter?

Die Unterzeichner stehen stellvertretend für eine sehr große Anzahl Schaumburger Bürger, die diese falsche und irrwitzige Planung nicht hinnehmen wollen – und dem immer wieder zitierten Slogan, diese Planung hätte „Modellcharakter“, aufgrund des angedachten Standortes deutlich widersprechen!

Wir möchten anregen endlich eine sinnvolle Planung mit einem besseren Standort zu beginnen. Bitte unterstützen Sie uns hierbei. Jederzeit stehen wir für Informationszusendungen, Gespräche und Vorschläge zur Verfügung. Wir möchten uns gerne konstruktiv einbringen.

Hochachtungsvoll, Ihre Bürgerinitiative gegen ein Klinikum in der Feldmark Vehlen, Landschaftsschutz Schaumburg e. V.

Kontakt: landschaftsschutz@gmx.net

Homepage: www.sumpfklinik.de

Thomas Knickmeier, Barbara und Dr. Jörg Lohmann, Katharina Drinkuth, Rainer Hussong, Dietrich Steinmann, Irmhild Knoche, Tanja Steinmeier, Volker Loos, Joachim Voigt, Maren Seyffert, Dr. Heinrich Rinne, Christina Steinmann, Gerhard Kirchner, Georg Kütemeier, Gudrun Berger, Florian Nix.